

"... und frau greift zum Saxophon!" : "Spitze des Eisbergs" - ein Festival des Frauenmusik-Forums mit Musik von Komponistinnen, 23.-25. Oktober 1992 in der Berner Altstadt

Autor(en): **Scherler, Susanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte

«... und frau greift zum Saxophon!»

«Spitze des Eisbergs» – ein Festival des Frauenmusik-Forums mit Musik von Komponistinnen, 23. – 25. Oktober 1992 in der Berner Altstadt

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Frauenmusik-Forums hatten die drei Hauptorganisatorinnen Lislot Frei, Gabriela Kaegi und Marc-Joachim Wasmer keinen Aufwand gescheut: Das dreitägige Festival bot Schlag auf Schlag Hochinteressantes auf hohem Niveau. Der starke Publikumsandrang bewies, wie sehr die Thematik faszinierte und die Möglichkeit geschätzt wurde, Musik von Frauen in so breitem Spektrum dargeboten zu bekommen.

Werke von vielen Komponistinnen verschiedener Epochen – von Barbara Strozzi (*1619) bis Calliope Tsoupani – wurden durch namhafte Solistinnen und Ensembles dargeboten, aufgelockert durch einen Diskussionsvormittag mit Referat und Podiumsgespräch, diverse Preisverleihungen und umrahmt von einer durchgehenden Literaturousstellung des Furore-Verlags, Kassel. Lislot Frei und Gabriela Kaegi erhielten für die Organisation dieses Festivals, aber auch für den langjährigen Einsatz für die Förderung der Frauenmusik, den «Trudy-Schlatter-Preis 1992» der Berner Frauenzentrale.

Standortbestimmung von Eva Rieger

Eva Rieger, Professorin an der Universität Bremen, leuchtete zu Beginn ihres Referats die bisherigen, eindrucksvollen Bemühungen um die Frauenmusikförderung aus. Nach der grossen Anfangseuphorie Ende der 70er Jahre ist allerdings unübersehbar, dass sich in den etablierten, traditionsreichen Kulturinstitutionen eigentlich wenig bewegt hat. Musik von Frauen wird nicht unbenommen in die Programmplanung einbezogen, sondern braucht immer wieder, immer noch einen geschützten, eigens dafür geschaffenen Rahmen: «Der allgemeine Kanon der Musikstücke, die über Rundfunk, Konzert und über Tonträger reproduziert werden und kulturelles Leben konstituieren, hat sich allenfalls am Rande den Frauen geöffnet. Ich erinnere an die CD-Kassette von Donaueschingen, die einen Überblick über viele Jahre bietet und kein einziges Werk einer Frau enthält; an die Komponistenreihe der Edition «Text und Kritik», die 66 Hefte über 66 Männer und 0 Hefte über 0 Frauen bislang veröffentlicht hat.»

Obwohl vielerorts an Universitäten und Konservatorien Frauenmusikforschung auch bei Männern auf reges Interesse stösst und zeitgenössische Komponistinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen

sogar auf einen gewissen «Frauenbonus» zählen können, scheint die Breitenwirkung und die Rekrutierung junger Komponistinnen zu stagnieren. Eva Rieger sieht hier die Probleme in der nach wie vor stark von Rollenbildern geprägten Entwicklungs- und Ausbildungszeit der jungen Frauen und dem Mangel an Experimentiermöglichkeiten: «Eine Motivation entsteht nicht aus dem blauen Dunst heraus, sie hat handfeste Ursachen. Die Begierde, etwas darzustellen, ein Kunstprodukt zu formen, sich zu äussern mit Hilfe der Musik, kann in frühen Jahren gefördert, aber auch zerstört werden. Vor wenigen Wochen stellten sich fünf junge Komponistinnen aus der Ex-DDR in Heidelberg vor, alle waren sie um 1965 geboren. Vier von ihnen hatten eine «Kinderkomponistenklasse» durchlaufen, die ein Musiker in Eigeninitiative gegründet und ausgebaut hatte.» Es braucht sie also nach wie vor, die Förderung der Mädchen und Frauen, sich aktiv mit der künstlerischen Gestaltung auseinanderzusetzen, der eigenen Kreativität zu trauen und Ausdruck zu geben.

Der Ausblick auf die kommenden Jahre zeigt, dass die Frauenmusikforschung beginnt, sich in der allgemeinen Musikforschung mit vielen engagierten und eigenständigen Arbeiten Geltung zu verschaffen: «Es scheint, als würde manche Frau, manche Musikerin zur «Normalität» zurückkehren wollen, in der die Qualität eines Werkes dessen Auswahl angeblich alleine bestimme. Eine solche Haltung scheint mir unpolitisch, übersieht sie doch, dass es eine solche Normalität niemals gegeben hat.»

(Alle Zitate aus dem Berner Referat, 24. Oktober 1992, mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Eva Rieger)

Syrinx Saxofonkwartet (Amsterdam)

Für die Abschlussmatinee am Sonntag hatte das Frauenmusik-Forum das 1984 gegründete Frauenensemble aus Holland eingeladen. Gespielt wurden ausschliesslich Werke des 20. Jahrhunderts, nämlich von Tera de Marez Oyens (*1932), Caroline Ansink (*1959), Edith Lejet (*1941), Calliope Tsoupani (*1963) und Lucie Robert (*1936). Die Spannweite dieser fünf Kompositionen zeigte eindrucksvoll, dass Definition oder Suche einer «ehrenfälligen» sog. weiblichen Ästhetik müssig ist: Die Musik bewegte sich durch alle Felder und Möglichkeiten der musikalischen Sprache, wobei die Enge und Kleinräumigkeit von «Waves» (Caroline Ansink) stark mit der Grosszügigkeit,

Internationaler Wettbewerb

1991 wurde vom FMF ein internationaler Kompositionswettbewerb ausgeschrieben, dessen Preisträgerinnen am Berner Festival mit drei Schweizer Erstaufführungen dem Publikum vorgestellt wurden: «Fünf Stücke für Bläserquintett und Kontrabass» von Mia Schmidt (3. Rang), «Thunder, Perfect Mind» von Linda J. Dusman (2. Rang) und «Loquela» von Caroline Wilkins (1. Rang), ein Gesangszklus für drei bis sechs hohe Stimmen, nach Texten von Beatriz de Dia (um 1200).

den weiten Linien und der rhythmischen Präsenz von «Tétraphone» (Lucie Robert) kontrastierte. «Tétraphone» stand auch ganz stark für den Mut einer zeitgenössischen Komponistin, Zeit, Raum und Virtuosität für die musikalische Aussage zu beanspruchen, also keine intellektualisierte, kondensierte «minimal art» zu schaffen, sondern sich zu genussvoller, ausgereifter Grossräumigkeit zu bekennen. Die «Syrinx» konnten dank ihrer tadelloser Interpretation diese Vielfalt unterbringt, ja genüsslich vermitteln.

Susanna Scherler

Das Frauenmusik-Forum FMF hat sich 1982 als Verein konstituiert, um das musikalische Schaffen von Frauen auch in der Schweiz zu fördern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das FMF, zu dessen Mitgliedern übrigens auch Männer zählen, organisiert regelmässig Vorträge, Tagungen und Konzerte mit Werken von Komponistinnen. Mit seiner Zeitschrift «Klang, Musikszene Frau» orientiert das FMF vierteljährlich über seine Arbeit und die internationale Frauenmusik-Szene sowie über Neuerscheinungen von Noten, Büchern und Tonträgern. Seit 1987 führt der Verein zudem ein Noten- und Dokumentationsarchiv mit Schwerpunkt «Schweizer Komponistinnen», das der Öffentlichkeit zugänglich ist. Kontaktadresse: Lislot Frei, Präsidentin FMF, Jägerweg 4, 3014 Bern, Tel. 01/41 19 41.

Stellenangebote



Wir suchen auf Beginn des neuen Semesters, am 25. Januar 1993, je eine Lehrkraft für

Klavier

2 Nachmittage

Waldhorn

1 Nachmittage (vorerst nur ein kleines Pensum)

Auskunft erteilt: der Musikschulleiter Hans Gafner.

Richten Sie Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Musikschule Münsingen, Schlossstrasse 5, 3110 Münsingen, Telefon 031/721 33 80.

CONTRA-BÄSSE

CELLI, VIOLINEN

- Pöllmann Leonhardt
Sandner Holzlechner
Dittrich Wilfer
PP-OK-MV Musima
Rubner Plachi
G. Walther Lang
Kreuzinger E. H. Roth
Szezed Cremona CSFR



in handelsüblichen Modellen, Formen - Lack - Ausrüstungen (spielfertig ab Lager)

ALT-CONTRA-BÄSSE

CELLI — VIOLINEN

Italien - CSFR - Tirol - Ungarn - Sachsen - Böhmen - Frankreich

STREICHBÖGEN

- H. R. Pfortzschner Glasser USA
F. R. Pfortzschner A. Knoll
Otto Dürrschmidt A. Sturm
F. Vinzet de Lyon Ary (F)
Robert Reichel August Rau
W. Seifert A. Fischer
R. P. Le Blanc F. Schmitt
K. H. Richter u. a. m.

(in allen Peislagern)

SAITEN («S'Bass bei Saite»)

Corelli - Pirastro - Kaplan - Pyramid - Thomastic - Prim - Jargar (spez. Masse 1/8 - 5/4 Gr.)

ETUIS, FUTTERALE, TASCHEN

handelsübliche Marken - Preislagen - Ausführungen - Grössen (spez. Masse nach Mass, Abriss)

ZUBEHÖR

Stège - Stimmstöckel - Sättel - Saitenhalter - Stachel - Wirbel - Griffbretter - Kolofon (alle) Bogenteile - Mechaniken - Ständer - Bassisten-Höcker - Pflegemittel Stimmgeräte - Metronome u. v. m.

MIET-INSTRUMENTE

(1/8 - 4/4 Gr.) für Kinder - Schüler - Studenten - Erwachsene (inkl. Zubehör)

REPARATUREN, RESTAURATIONEN

prompte, sauber Arbeiten in eigener Spezial-Werkstätte

MUSIKINSTRUMENTE ZUBEHÖR

Ein Anruf für Ihren Besuch im (BASS-CENTER) freut uns

PETER & PARTNER CH-9113 DEGERSHEIM SG 071/54 26 85 Nelkenstrasse 6

Animato 93/1

erscheint am 8. Januar Annahmenschluss für Inserate: 22. Januar Später eintreffende Insertionsaufträge werden nach Möglichkeit noch berücksichtigt.



Lislot Frei (Präsidentin des FMF) und die Referentin Prof. Dr. Eva Rieger (r.). (Foto: Lisa Schaublin)

Erste Lehrdiplome für elektronische Tasteninstrumente

Am Konservatorium Biel wurden vor kurzem den ersten zehn Absolventen des berufsbegleitenden Ausbildungskurses für elektronische Tasteninstrumente ihre Diplome übergeben. Als Experten der Schlussprüfung amtierten Rita Wolfensberger (SMPV), Valentino Ragni (SMPV), Alain Veltin (VMS), Martin Hurni (Bern) und Harry Mast (Emschede/Holland).

Dieser Kurs geht zurück auf die Initiative von Urs Loeffel (damals Leiter der Abteilung Musikschule am Konservatorium Biel) im Jahre 1989. Er wird in Zusammenarbeit mit dem Verband Musikschulen Schweiz VMS und dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband SMPV durchgeführt.

Der erste Lehrgang war sowohl für die Schüler wie auch für die Lehrer eine intensive Lernphase. Die grösste Schwierigkeit bildete vor allem die extrem unterschiedliche Vorbildung der Teilnehmer: Musiker mit einseitig «klassischer» Ausrichtung trafen auf improvisierende Jazzmusiker, virtuose Tasteninstrumentenspieler auf Bläser mit Klavier als Nebeninstrument. Die Schlussprüfungen und die Beurteilung durch die unabhängigen Experten zeigten aber, dass die Lernziele weitgehend erreicht wurden und dass mit diesen Absolventen ein Grundstock von seriös ausgebildeten Musiklehrern für elektronische Tasteninstrumente geschaffen werden konnte.

Der Lehrgang besteht aus einem einsemestrigen Vorkurs für Interessenten, die sich noch kaum mit elektronischen Instrumenten in den Bereichen Im-

provisation, Harmonik und Rhythmik der populären Musik auskennen. Darauf folgen die drei eigentlichen Ausbildungsemester mit den Hauptfächern Spielpraxis auf Keyboard, Synthesizer und Elektro-Orgel, Instrumentenkunde unter Einbeziehung des Computers, Literatur- und Stilkunde, Harmonik und Stilistik inkl. Improvisation sowie spezielle Methodik und Didaktik. Neben den regelmässigen Kurstagen, jeweils am Mittwochmorgen, werden mehrtägige obligatorische Blockkurse in Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Enschede NL durchgeführt, wo seit vielen Jahren eine hervorragende Ausbildung für elektrische Orgel und Keyboard angeboten wird.

Als Lehrkräfte wirken Markus Koch, Lehrer für Keyboard und Synthesizer am Konservatorium Biel und u.a. Keyboarder der Gruppe «Twice a week», Alfred Schweizer, Lehrer für allgemeine Musiktheorie, Harmonielehre und Gehörschulung am Konservatorium Biel, Komponist und Dirigent, Bruno Spoerri, Fachvorstand des Lehrgangs, Leiter des Schweiz. Zentrums für Computermusik, Jazzmusiker sowie für Spezialkurse Referenten der Musikhochschule Enschede.

Im August 92 hat der 2. Kurs mit zehn Teilnehmern begonnen. Es gilt nun, die Erfahrung des ersten Kurses umzusetzen - ein Weg, bei dem uns vor allem die aufbauende Kritik der ersten Teilnehmer und die Erfahrung der Spezialisten aus Enschede helfen. Konservatorium für Musik Biel

Advertisement for Bösendorfer pianos. Includes text: 'Noch nie standen Ihnen so viele neue Bösendorfer-Flügel zur Auswahl!', 'PIANO DIETZ', and a list of piano models and prices under 'Flügel-Occasionen' and 'Klavier-Occasionen'.